

Rundschreiben an Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste 2013

(sh) Unser jährliches Rundschreiben wird in diesen Tagen zusammen mit unserem Fortbildungsprogramm 2013 an die über 600 niederschweligen Betreuungsangebote in Baden-Württemberg verschickt. Einige Informationen daraus haben wir im Folgenden für Sie zusammengestellt.

Das gesamte Rundschreiben können Sie auf unserer Internetseite lesen unter

- www.alzheimer-bw.de → **Unser Angebot**
 → *Niederschwellige Betreuungsangebote*
 → *Informationsmaterial und Fortbildungen*

Informationen aus dem Sozialministerium: Fördermittel des Landes

Im Doppelhaushalt 2013/2014 des Landes sind für Maßnahmen im Vor- und Umfeld von Pflegebedürftigkeit rund 3,2 Mio. Euro pro Jahr eingestellt. Hiervon entfallen 2 Mio. Euro auf die Förderung niedrigschwelliger Betreuungsangebote nach §45c SGB XI, Initiativen des Ehrenamts in der Pflege (Seniorennetzwerke und Pflegebegleiter-Initiativen) nach §45 d SGB XI sowie Modellvorhaben zur Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen im Bereich häuslicher Pflege und informeller Unterstützungskonzepte. Das Budget für diesen Förderbereich wurde bereits 2012 um rund 700.000 Euro

aufgestockt und wird also auch in den nächsten beiden Jahren beibehalten. Dies ermöglicht den weiteren Ausbau niederschwelliger Betreuungsangebote und unterstützt die Entwicklung neuer Konzepte für eine verbesserte Pflegeinfrastruktur.



Geförderte niederschwellige Betreuungsangebote in Baden-Württemberg

Mit Stand 31.12.2012 gibt es in Baden-Württemberg insgesamt **612 niederschwellige Betreuungsangebote**, die von den Pflegekassen nach §45c SGB XI gefördert werden. Davon werden 583 Angebote auch vom Land und 126 von den Kommunen (darunter 29 ausschließlich kommunal) gefördert.

Es handelt sich dabei um

- 487 **Betreuungsgruppen** (Vorjahr 456)
- 116 **Häusliche Betreuungsdienste** ¹ (Vorjahr 86)
- 9 **Demenzagenturen** (Vorjahr 10)

Aufgeteilt auf die Regierungspräsidien ergibt sich folgendes Bild:

Regierungsbezirk	Stuttgart	Karlsruhe	Freiburg	Tübingen
Betreuungsgruppen	193	108	104	82
Häusliche Betreuungsdienste	63	18	25	10
Demenzagenturen	–	–	6	3

Ehrenamtliches Engagement in niederschwelligen Betreuungsangeboten

Wie viele Ehrenamtliche gibt es eigentlich in den niederschweligen Betreuungsangeboten in Baden-Württemberg? So lautete kürzlich die Frage einer Fachkraft an uns. Dazu haben auch wir keine ge-

¹ Auf unserer Internetseite sind insgesamt sogar 157 Häusliche Betreuungsdienste aufgeführt. Das hängt damit zusammen, dass nicht alle Anbieter einen Förderantrag stellen.

nauen Angaben, es dürfte sich aber um eine sehr große Zahl handeln. Denn bei diesen 612 geförderten niederschweligen Betreuungsangeboten sind jeweils etwa zwischen vier und acht und in Einzelfällen weit über 50 Ehrenamtliche bzw. bürgerschaftlich Tätige engagiert! Außerdem gibt es noch weitere (nicht geförderte) Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste, die in der genannten Zahl gar nicht enthalten sind.

An dieser Stelle möchten wir unsere Wertschätzung für alle Engagierten gerne wieder einmal zum Ausdruck bringen: Wir danken allen Ehrenamtlichen bzw. bürgerschaftlich Tätigen, die sich in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten oder anderen Angeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige einsetzen, sehr herzlich !!!

Denn dieses Engagement hilft Angehörigen und Betroffenen nicht nur ganz konkret, sondern es trägt auch wesentlich dazu bei, dass Städte und Gemeinden demenzfreundlicher werden, dass demenzielle Erkrankungen weiter enttabuisiert werden und Angehörige und Betroffene ermutigt werden, auch in der Öffentlichkeit dazu zu stehen.

Fortbildungen 2013

Unser Fortbildungsprogramm (siehe Gesamtübersicht hier im **alzheimeraktuell** auf den Seiten 55/56) wartet wieder mit speziell für Mitarbeitende in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten ausgesuchten und zusammengestellten Angeboten auf. Darin enthalten sind wie immer bewährte Themen und auch Neues:



zwei Veranstaltungen zur *Körpersprache* in der Aktivierung bzw. im Umgang mit Menschen mit Demenz und eine Veranstaltung, bei der es um *Lebensfreude* in der Begleitung von Menschen mit Demenz geht. Ziemlich musikalisch wird es beim diesjährigen Fachtag Demenz in Weinsberg mit dem Schwerpunkt *Musik und Demenz* zugehen. Alle weiteren Informationen finden Sie unter

- **www.alzheimer-bw.de**
→ **Unsere Projekte/Veranstaltungen**
(rechte Spalte, 4. graue Box)

Sie finden in unserem Programm aber auch wieder die »Klassiker« wie die Fortbildung *Eine Betreuungsgruppe leiten – ein Team von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen führen*, ein Angebot vor allem für neue Fachkräfte in Betreuungsgruppen. Es ist aber auch für diejenigen gedacht, die sich zwischendurch einmal – zum Beispiel aufgrund struktureller oder personeller Veränderungen in ihrer Betreuungsgruppe – bewusst mit ihrem Leitungsstil auseinandersetzen wollen.

Fortsetzung

Rundschreiben an Betreuungsgruppen
und Häusliche Betreuungsdienste 2013

Zum andern bieten wir auch die bewährte Schulung *Betreuungsgruppen für Demenzkranke – eine Einführung* dieses Jahr wieder zweimal (inhaltsgleich) an. Eingeladen sind vor allem neue haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in Betreuungsgruppen.

Die Fachkräfte Häuslicher Betreuungsdienste laden wir ebenfalls wieder zu einem Austauschtreffen im Rahmen unseres *DemenzDialogs* ein (siehe Seite 7).

Längst schon gehen Anmeldungen zu unserem Fortbildungsprogramm ein. Sie finden es auch auf unserer Internetseite und können sich dort online anmelden. Bitte beachten Sie, dass die erste Fortbildung *demenzbalance-Modell®: Durch Selbsterfahrung Menschen mit Demenz verstehen lernen* schon am 10. April stattfindet und melden Sie sich baldmöglichst dazu an!

**Meldeformulare –
Ihre Daten auf unserer Internetseite**

Ab sofort können Träger niederschwelliger Betreuungsangebote Daten und Informationen zu ihren Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten sowie auch zu Angehörigengruppen über spezielle Formulare online bei uns melden. Hier werden mehr Informationen als bislang abgefragt, und Träger haben die Möglichkeit, weitere Informationen und Besonderheiten ihrer Angebote darzustellen.

Die Nutzer unserer Website finden damit umfassendere Informationen: zum Beispiel was das Angebot kostet, ob es anerkannt ist und damit

auch die zusätzlichen Betreuungsleistungen nach §45b SGB XI von den Pflegekassen erstattet werden können und ob es bei Betreuungsgruppen einen Fahrdienst gibt. Außerdem gibt es Informationen zu weiteren demenzbezogenen Angeboten des jeweiligen Trägers.

Wir bitten Sie alle herzlich – auch wenn Ihr Angebot bereits auf unserer Internetseite gelistet ist, das jeweilige Meldeformular auszufüllen. Bitte unterscheiden Sie dabei zwischen Neueintrag und Aktualisierung:

- www.alzheimer-bw.de → **Unser Angebot**
→ *Niederschwellige Betreuungsangebote*

Zum Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG)

Ergänzend zu den Informationen im letzten **alzheimeraktuell** möchten wir Sie auf das dreiseitige Informationsblatt Nr. 8 der Deutschen Alzheimer Gesellschaft *Das Wichtigste – Die Pflegeversicherung* hinweisen. Es bietet einen guten Überblick über die neuen Leistungen und enthält außerdem wichtige Zusatzinformationen:

- www.alzheimer-bw.de → **Demenzen**
→ *Recht und Finanzen* → *Pflegeversicherung*

**Die neue Leistungsart häusliche Betreuung
(§124 SGB XI)**

Seit dem 01.01.2013 (In-Kraft-Treten des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes) können Versicherte auch Sachleistungen für die häusliche Betreuung einsetzen. Bislang war das nur für pflegerische und hauswirtschaftliche Leistungen möglich.

Menschen mit Demenz, bei denen der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) einen *erheblichen allgemeinen Betreuungsbedarf*



(§45b SGB XI) anerkannt hat, haben mit dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz **erstmalig einen Anspruch auf die neue Leistungsart häusliche Betreuung (§124 SGB XI)** durch ambulante Pflegedienste. Es handelt sich dabei um eine Übergangsregelung, bis es einen gerechteren Pflegebedürftigkeitsbegriff gibt. Sie soll der Tatsache Rechnung tragen, dass die Pflegeversicherung bislang nur am körperlichen Pflegebedarf orientiert ist.

Die Umsetzung der neuen Leistungsart *häusliche Betreuung* durch die Pflegedienste befindet sich aktuell noch in der Klärungsphase auf Landesebene. Dabei geht es vor allem um die Vergütung, die Inhalte der *häuslichen Betreuung* und die erforderliche Qualifikation der Einsatzkräfte.

Die Verhandlungen zwischen den Pflegekassen und den Pflegediensten dürften nicht vor April abgeschlossen sein, sodass viele Pflegedienste diese Leistung praktisch noch gar nicht anbieten.

Mit der neuen Leistungsart *häusliche Betreuung* entstehen in der Praxis auch Fragen in Verbindung mit den niederschweligen Betreuungsangeboten in der Häuslichkeit, also den Häuslichen Betreuungsdiensten/HelferInnenkreisen. Es geht um Fragen der Zuordnung bzw. Abgrenzung der Angebote, zu Synergien sowie zur Abrechnung von Pflegeversicherungsleistungen.

Auch wenn es die Leistung *häusliche Betreuung* durch Pflegedienste erfreulicherweise bald geben wird, werden wir das hohe ehrenamtliche bzw. bürgerschaftliche Engagement gerade auch in den Häuslichen Betreuungsdiensten dringend weiter

brauchen! Dieses Engagement leistet mit einer qualifizierten, stundenweisen Betreuung ganz konkrete Hilfe vor Ort, ermöglicht Angehörigen einen Einstieg in externe Hilfe und prägt nicht zuletzt das gesellschaftliche Umfeld. Der aktive Beitrag Ehrenamtlicher/bürgerschaftlich Engagierter setzt ein Zeichen dafür, dass *Demenz uns alle angeht* und wirkt damit auf einmalige Weise in die Öffentlichkeit hinein. Der demografische Wandel bringt nicht nur eine stark steigende Zahl gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen mit sich, sondern auch eine große Schar geistig und körperlich relativ rüstiger älterer Menschen – und das Engagement gerade auch dieser Menschen ist gefragt.

Das Profil niederschwelliger Häuslicher Betreuungsdienste mit qualifizierten Ehrenamtlichen kann – im Vergleich zur *häuslichen Betreuung* durch MitarbeiterInnen ambulanter Pflegedienste – folgendermaßen dargestellt werden und entspricht damit nach wie vor den bekannten Standards:

- Der Häusliche Betreuungsdienst hat seine Aufgabe nach wie vor in einer *stundenweisen* Betreuung. Dies ermöglicht ein bis maximal zwei Betreuungseinsätze von zwei bis drei Stunden pro Woche und Ehrenamtlicher. (Der freiwillige und doch selbstverpflichtend verbindliche Einsatz Ehrenamtlicher soll ein gewisses Maß nicht überschreiten, und auch der Übungsleiterfreibetrag setzt je nach Höhe der Aufwandsentschädigung Grenzen.)
- Die Betreuungszeiten können *zwischen Ehrenamtlichen und Angehörigen persönlich, flexibel* und nach Bedarf, zum Beispiel auch an Wochenenden *vereinbart* werden.

Fortsetzung

*Rundschreiben an Betreuungsgruppen
und Häusliche Betreuungsdienste 2013*



- Um den demenzkranken Menschen Vertrautheit und Kontinuität zu geben, betreut in aller Regel *die immer gleiche Person*.
- Da die Betreuung ehrenamtlich erfolgt, ist das Angebot *kostengünstiger*. Refinanziert werden müssen die Organisation des Angebots, die Qualifizierung der Ehrenamtlichen und die Aufwandsentschädigungen, aber keine Löhne und Lohnnebenkosten. Außerdem wird das ehrenamtliche/bürgerschaftliche Engagement in niederschweligen Betreuungsangeboten im Rahmen des §45c SGB XI durch die Kommunen, das Land Baden-Württemberg und die Pflegekassen gefördert. Damit kann das Betreuungsangebot noch kostengünstiger gestaltet werden.
- Die Kosten für die Betreuungseinsätze können über die zusätzlichen Betreuungsleistungen (§45b SGB XI) und die Verhinderungspflege (§39 SGB XI) abgerechnet werden.

Damit haben die Häuslichen Betreuungsdienste nach wie vor ihren festen Platz in der Versorgungslandschaft von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

**Häusliche Betreuungsdienste in
ambulant betreuten Wohngemeinschaften?!**

Mit dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz werden auch selbst organisierte ambulant betreute Wohngemeinschaften gefördert bzw. deren Bewohner unterstützt. Letztere erhalten unter bestimmten Voraussetzungen zusätzlich 200 €/Monat.

Die Wohngemeinschaften selbst werden bis zum Jahr 2015 mit 2.500 € pro Pflegebedürftigem, aber maximal 10.000 € pro Wohngemeinschaft bezuschusst.

Aktuell gibt es mindestens eine ambulant betreute Wohngemeinschaft im Land, in der auch ein Häuslicher Betreuungsdienst aktiv ist, der kommunal sowie aus Mitteln des Landes und der Pflegekassen gefördert wird.

**Keine Prüfung von Betreuungsgruppen
durch den MDK**

Kann der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) auch Betreuungsgruppen prüfen – und wenn ja, nach welchen Kriterien? Zuletzt gab es eine solche Anfrage aus einer Betreuungsgruppe, die von einem zugelassenen Pflegedienst getragen wird. Die Fachkraft hatte von einer Kollegin eines anderen ambulanten Pflegedienstes gehört, dass der MDK in deren Betreuungsgruppe nach der Dokumentation für einzelne Gäste gefragt hatte und bat um eine Auskunft zur Rechtslage.

Wir haben uns mit der Frage einer möglichen Prüfung von Betreuungsgruppen durch den MDK an die AOK Baden-Württemberg gewandt. Von dort haben wir folgende Antwort erhalten:

»Es gibt keine Rechtsgrundlage zur Prüfung von Betreuungsgruppen, die nur Leistungen nach § 45 SGB XI erbringen. Im Rahmen der Stichprobe werden Pflegebedürftige, die ausschließlich Betreuungsleistungen erhalten, nicht berücksichtigt.« Die Gutachter sollten noch einmal darauf hingewiesen werden, »dass für die Einbeziehung in die Stichprobe nur Personen berücksichtigt werden dürfen, die Sachleistungen der Grundpflege nach § 36 SGB XI erhalten.«

Aus der Praxis – für die Praxis

Erste Hilfe bei Menschen mit Demenz



(Iw) Hier haben wir Ihnen hilfreiche Hinweise zum Umgang mit einer akuten Notfallsituation mit einem Menschen mit Demenz zusammengestellt:

Ich erkenne eine Notfallsituation – was tue ich als Erstes?

- Ihre eigene Sicherheit steht im Vordergrund, deshalb ist es – vor allem im Straßenverkehr – am allerwichtigsten, dass Sie sofort die Unfallstelle absichern!
- Die Begegnung mit dem Verletzten: nicht zu nah an die Person herantreten und so gut es geht auf Augenhöhe.

Wen rufe ich im Notfall an?

- **112** : Feuerwehr – Rettungsdienst – Notruf
- **110** : Polizei

Welche Informationen muss ich am Telefon weitergeben?

1. Wo ist der Unfall?
2. Was ist passiert?
3. Wie viele Verletzte?
4. Welche Arten von Verletzungen?
5. Warten auf Rückfragen!

Ist es überhaupt ein Notfall?

Bei Unsicherheit darüber, wie es dem Patienten geht und ob ein Notruf angebracht wäre, ist es besser, dies einmal zu viel statt einmal zu wenig zu tun.

Was ist bei der »Ersten Hilfe bei Menschen mit Demenz« anders?

- *Der demenzkranke Patient kann zumeist keine Auskunft mehr geben, wo es ihm weh tut.* Deshalb haben Mimik, Gestik, eine Schonhaltung, die Atmung und das Gangbild sowie auffallende Verhaltensweisen eine große Bedeutung. Wichtig ist hierbei, Eigenheiten des Patienten von Verhaltensweisen zu unterscheiden, die auf Schmerzen hinweisen könnten. Wenn zum Beispiel ein Mensch mit Demenz sich immer an der Brust reibt, wenn er im Mittelpunkt steht, ist das kein Zeichen für Herzschmerzen, sondern unter Umständen auch nur ein Zeichen für Verlegenheit. Diese wichtigen individuellen Informationen sollten in den *Biographiebogen** geschrieben werden, so dass auch mögliche Betreuer zum Beispiel in der Betreuungsgruppe bei Unsicherheit nachschauen können.
- *Der Patient kann nicht ruhig bleiben.* Versuchen Sie stattdessen, Ruhe auszustrahlen. Summen oder singen Sie vertraute Lieder – im Sinne von »Man singt doch nicht, wenn etwas Ernstes wäre«, »Es ist alles in Ordnung«. Beruhigend wirkt zudem, wenn Sie den Menschen mit Demenz mit Namen ansprechen oder über positive Erlebnisse der Vergangenheit ins Gespräch kommen – hier ist die Botschaft: »Wir kennen uns«.
- *Der Patient versteht nicht, was man ihm erklärt.* Erklären Sie ihm trotzdem mit ruhiger Stimme, was Sie gerade tun und dass Sie für ihn da sind. Auch wenn der Mensch mit Demenz den Inhalt nicht mehr versteht, so spürt er möglicherweise Ihre ruhige Art, vertraut Ihnen und wird selbst ruhiger.

Fortsetzung

Erste Hilfe bei Menschen mit Demenz

- *Der Patient kann die Hilfe nicht annehmen, die ihm angeboten wird.*

Manchmal hilft es, wenn die Hilfemaßnahme, zum Beispiel das Anlegen eines Verbandes oder das Messen des Blutdrucks, erst mal abgebrochen wird, wenn sich der Patient dagegen wehrt. Nach einer Pause kann man neu beginnen – vielleicht lässt der Mensch mit Demenz dann die Hilfe zu. Hilfreich kann auch sein, die Maßnahme vorzumachen. So kann man zuerst bei einem möglicherweise anderen Anwesenden und dann »ganz selbstverständlich« auch dem Patienten den Blutdruck messen. Verblüffend, aber sehr effektiv kann es zudem sein, wenn statt Ihnen dieser andere Anwesende eine Maßnahme durchführt. Die Erfahrung zeigt, dass alleine schon durch diesen Wechsel der Betroffene die Situation eventuell anders wahrnimmt und die Hilfe dann zulässt.

Selbst ruhig bleiben in einer akuten Situation – was können Sie im Vorfeld dafür tun?

In Gedanken können Sie folgende Fragen durchgehen:

- Ist das Telefon, das Handy jederzeit benutzbar (Akku)? Ist es an seinem vorgesehenen Platz?
- In der Betreuungsgruppe: Weiß jeder der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter, wo das Telefon steht?
- Wo ist der Verbandskasten?
Ist dieser vollständig?



Wie lassen sich gefährliche Situationen im Vorfeld bereits vermeiden?

- Dekoration darf nicht zur Gefahr für den Menschen mit Demenz werden. Vorsicht also vor kleinen Dingen, die für essbar gehalten und verschluckt werden könnten.
- Medikamente sollten dem Menschen mit Demenz nur unter Aufsicht gegeben werden. Stellt man die Medikamente einfach auf den Tisch – in der Annahme, dass der Betreffende sie schon nehmen wird, kann zum Beispiel in der Betreuungsgruppe auch ein Anderer aus Versehen die Medikamente zu sich nehmen.
- Zigaretten und Feuerzeuge sollten niemals offen herumliegen. Die Gefahr, dass Zigaretten aufgegessen werden und ein Feuerzeug angezündet wird, ist zu groß.
- Wichtig ist auch, die Küche eventuell zu verschließen und vorab den Herd zu kontrollieren.

Der Notruf ist gesetzt – der Krankenwagen kommt

- Teilen Sie den Rettungssanitätern direkt mit, dass es sich bei dem Patienten um einen Menschen mit Demenz handelt.
- Geben Sie den Sanitätern für die Aufnahme ins Krankenhaus eine Kopie des Biographiebogens, kombiniert mit einer Kopie des (ausgefüllten) *Patienteninformationsbogens** mit. Den Mitarbeitern im Krankenhaus liegen somit direkt bei der Aufnahme wichtige Informationen zum Patienten vor.
- Vermitteln Sie den Rettungssanitätern, dass Sie für den Patienten eine vertraute Person sind



und auf der Fahrt ins Krankenhaus beruhigend auf ihn einwirken können. Die Chance, dass Sie den Patienten im Krankenwagen begleiten können, steigt.

Mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus

Damit die Fahrt ins Krankenhaus dann tatsächlich einigermaßen ruhig verläuft, hilft es, den Menschen mit Demenz mit etwas zu beschäftigen. Dies kann auch mit Utensilien geschehen, die in jedem Krankenwagen zu finden sind, zum Beispiel

- *Handcreme* – zum Riechen, eincremen, Hand massieren
- *Mullbinden* – zum Fühlen, Aufrollen, als Handschmeichler
- *Handschuhe* – zum Fühlen, Anziehen, Aufblasen
- *Tücher* – zum Fühlen, Wedeln
- *ein Plüschtier* (eigentlich gedacht für verletzte Kinder) – zum Streicheln und Festhalten

Die Tipps dieses Artikels stammen aus der Fortbildung »Erste Hilfe Training für Betreuerinnen & Betreuer von Menschen mit Demenz« mit

- *Bettina Scheu vom DRK KV Böblingen, Telefon 07031/6904-403, scheu@drk-kv-boeblingen.de*

* Mehr zum Thema *Biographiebogen* bzw. *Patienteninformationsbogen* erfahren Sie auf unserer Website unter

- www.alzheimer-bw.de → **Demenzen**
→ *Menschen mit Demenz begleiten*
→ *Beschäftigungsmöglichkeiten* bzw. *Menschen mit Demenz im (Akut-)Krankenhaus*

Unsere Online-Fundgrube

»Horror« Demenz! Alzheimer »Drama«!

Website möchte Medienschaffende sensibilisieren



Medien schaffen Wirklichkeit – Journalistinnen und Journalisten wissen das und bedienen

sich leider dennoch häufig einseitiger Sprachbilder, Floskeln und Klischees. Formulierungen wie »an den Rollstuhl gefesselt« oder »leidet an« lassen negative Bilder im Kopf entstehen, die das öffentliche Bild behinderter Menschen prägen. Für sie heißt das, dass sie oft nur als Leidende, Opfer oder Helden wahrgenommen werden. Andere Lebensbereiche rücken in den Hintergrund, zugunsten von »Schubladen«, in die das Leben vieler behinderter Menschen nicht hinein passt. Statt ausgewogen zu informieren, festigen die »Leidmedien«, wie wir sie nennen, das verbreitete Bild von Behinderung: Das schwere Schicksal, das überwunden werden muss – obwohl viele Menschen gerne leben, gerade auch mit ihrer Behinderung.

Text: www.leidmedien.de

Eine solche beschriebene Reduktion auf die Behinderung bzw. Erkrankung begegnet man allzu häufig auch in der Berichterstattung über Menschen mit Demenz. Aber auch mit einer demenziellen Erkrankung ist ein gutes Leben lange Zeit möglich, wenn das Umfeld stimmt. Die Demenz ist *ein Teil* des betroffenen Menschen, neben vielen anderen Dingen, die ein Leben ausmachen. Leider finden diese Aspekte viel zu selten Einzug in die jeweilige Berichterstattung.

Die empfehlenswerte Website *Leidmedien.de* gibt hier viele Anregungen für Medienschaffende, wie Schubladen und Klischees über Menschen mit Behinderung verhindert werden können und wie eine objektive Berichterstattung aussehen kann.

- www.leidmedien.de

Mannheim

Ohne Angst dabei sein können

Verständnis und Geselligkeit erfahren in den Erlebnis- und Sportgruppen für Menschen mit Demenz

Ellen Ensinger-Boschmann bietet mit ihrem Team des Vereins »VIVA – Beratung und Begleitung älterer und verwirrter Menschen und ihrer Angehörigen« in Mannheim eine Erlebnis- und eine Sportgruppe an.

Zu Beginn, im Jahre 2009, wurden die Gruppenbezeichnungen noch ergänzt durch den Zusatz »für Menschen mit einer beginnenden Demenz«. Die folgenden Ausführungen von Ellen Ensinger-Boschmann beschreiben das gemeinsame Erleben und Lernen der letzten Jahre – und deutlich wird, dass der Zusatz heute nicht mehr stimmig wäre!

Hier ein kleiner Einblick in die beiden Angebote:

Die Erlebnisgruppe – ein Ort des Verstehens und Verstanden-Werdens

Jeder kommt zu Wort

Die Erlebnisgruppe hat derzeit sieben Mitglieder – eine optimale Teilnehmerzahl für eine Gesprächsrunde, um alle sprechen zu lassen.

*Eigenart der Person –
der besondere Blick auf Auffälligkeiten*

Auffälligkeiten wie Wortfindungsschwierigkeiten, Unruhe, Wiederholungen oder unangemessene Bemerkungen werden wahrgenommen und als Eigenart mit der Person verknüpft. Innerhalb der Gruppe wird mit Verständnis auf solche Eigenarten reagiert, sie sind akzeptiert, so dass es nicht zu Konflikten kommt.

Bei einem Herrn, der gegen seine Wortfindungsprobleme ankämpft, raten wir gemeinsam den gesuchten Begriff. Durch die Lockerheit der Situation verstummt er nicht, sondern es gelingt,

dass er sich sozusagen »warmredet«: Der Herr fährt oft mit seiner Frau in Urlaub, und er erzählt begeistert davon. Ihm fallen nie die Namen der Inseln ein, wo er immer hinfährt. Aber einige in der Gruppe wissen schon, dass er auf Zypern und Ibiza seinen Urlaub verbringt und erraten es schnell, wenn er den betreffenden Namen sucht.

Besonders schön ist dann aber, dass er schildern kann (wenn er sich warmgeredet hat), wie freundlich die Leute zu ihm sind. Sie gehen oft im Vorhinein auf seine Wünsche ein, weil sie sich erinnern, dass er lieber ein Tässchen Mocca trinkt, anstatt einen Nachtschisch zu nehmen. Er beschreibt genau das, was für die Menschen mit Demenz wichtig ist: die Vertrautheit des Ortes, die Aufmerksamkeit gegenüber Eigenarten und Wünschen und die Kunst der nonverbalen Kommunikation.

*Geduldig einander zuhören
und sich einbringen*

Durch die außerordentliche Fähigkeit der Menschen mit Demenz in dieser Gruppe, geduldig zuzuhören, erhält jeder Teilnehmer auch seine Zeit, sich auszudrücken. Meinungen, Einwendungen oder Ergänzungen zum Thema erfüllen das Gespräch mit großer Ernsthaftigkeit und Einfühlungsvermögen:

Wir haben gemeinsam Auszüge aus dem Buch »Mitten im Jungbusch« von *Nora Noe* gelesen. Sie handeln von der Lebensgeschichte einer Mannheimer Arbeiterfamilie aus dem ehemaligen Hafenviertel Jungbusch. In dem vorgelese-



nen Auszug kamen Amelie, eine Hauptfigur in diesem Buch, mit ihrer Schwägerin von einem Theaterabend nach Hause und der Schwager schlug seine eigene Frau, weil sie so spät abends zurückkehrte.

Alle Gruppenmitglieder waren erst schockiert. Ein Herr meinte, »einer der seine Frau schlägt, schlägt auch seine Kinder«. Ein anderer Herr, mit sehr viel zeitgeschichtlicher Bildung, verteidigte den Schwager insofern, dass die Zeit zwischen den Weltkriegen eine sehr harte Zeit für Arbeiter war, da sie in ihrem Selbstverständnis als Ernährer der Familie keine Arbeit fanden. Daraufhin entstand eine Diskussion um die Frage, ob die Familienarbeit, also Hausarbeit und Kindererziehung, eine ebenso anstrengende Arbeit wie die Berufsarbeit der Männer sei. Aber der redegewandte Herr verteidigte hartnäckig seine These, dass aufgrund der biologisch vorgegebenen Konstitution der Männer ihre Berufsarbeit härter sei.

Irgendwie waren die Frauen nicht so zufrieden mit dem Zusammenhang der körperlichen Überlegenheit und naheliegenden Gewalttätigkeit, selbst wenn sie aus dem Zusammenhang erklärbar gewesen wäre. Nach längerem Hin und Her erklärte eine Teilnehmerin, dass auch Frauen eine große körperliche Kraft besäßen, zum Beispiel bei der Altenpflege – sie suchte lange nach diesem Begriff. Dem konnten abschließend alle zustimmen.

Interessant ist der Unterschied des Sprechvermögens von Männern und Frauen innerhalb der Gruppe.

Frauen trauen sich nachzufragen,

»Um was geht es jetzt?« oder *»Was haben Sie gerade gesagt?«*. Männer sind in der Regel die Schweigsameren. Den Frauen hingegen fällt es gar nicht schwer, sich auszudrücken, wengleich sie zum Teil schon wesentlich stärkere Einschränkungen in ihren Alltagsfähigkeiten haben als die Männer. Sie berichten gerne von sich und ihren Gefühlen oder antworten auf Bemerkungen anderer gezielter. Sie mischen sich auch eher ein, wenn sie etwas nicht verstanden haben.

Deshalb sind die Frauen oft der Motor des Gruppengesprächs, was Inhalt und Meinungsvielfalt angeht. Alle Gruppenmitglieder haben die Fähigkeiten, ein Gespräch harmonisch ausklingen zu lassen, mit Humor schwierigen Inhalten oder Verhaltensweisen zu begegnen und für sich etwas zum Lachen zu finden.

Die Sportgruppe – alles, was bewegt, belebt

Die Sportgruppe besteht derzeit aus acht Teilnehmern. Auch hier zeigt sich, dass sich Demenzerkrankte wenig an den Verhaltensauffälligkeiten der anderen stören. Stattdessen gehen sie begütigend auf Unruhezustände ein oder verständnisvoll mit Teilnahmslosigkeit um.

Eine Teilnehmerin geht auf einen eher teilnahmslos wirkenden Herrn aktiv zu und begrüßt ihn mit Küsschen. Sie integriert ihn auf freundliche Weise in die Gruppe. Eine weitere Teilneh-

Fortsetzung

Mannheim: Ohne Angst dabei sein können – Verständnis und Geselligkeit erfahren in den Erlebnis- und Sportgruppen für Menschen mit Demenz

merin nimmt eine sehr ruhelose alte Dame behutsam an der Hand und dreht mit ihr eine Runde, wenn sie nicht mehr mitmachen will, streichelt sie ein wenig und beruhigt sie.

Wichtig ist in der Sportgruppe, wie und wann Korrekturen zu einer ausgeführten Bewegung erforderlich sind. Meistens tragen Korrekturen zur Entmutigung bei und verstärken das Gefühl, etwas falsch zu machen. Ein Gefühl, welches in ihnen ständig präsent ist und ihre Angst verstärkt. Das erklärt manchmal ihre Haltung, eher wenig oder gar nichts zu tun.

In der Sportgruppe wollen wir Korrekturen vermeiden und nur dann unterstützend eingreifen, wenn der Gruppenteilnehmer selbst merkt, dass er nicht mitkommt, ratlos ist und nicht versteht, worum es in dem Augenblick gerade geht. Das geschieht oft dann, wenn sie durch die Bewegung und die diffuse Geräuschkulisse im Raum irritiert sind und dadurch die Konzentration und Orientierung im Raum schwerer fällt. Es hilft in diesen Situationen, den betreffenden Teilnehmer an die Hand zu nehmen und ihn behutsam darauf aufmerksam zu machen, worauf er achten soll, zum Beispiel auf den Ball oder dass er den Ball prellen und nicht werfen soll.

Gerade die »falsch« ausgeführten Bewegungen haben allerdings ihren Reiz und geben den anderen Teilnehmern neue Bewegungsimpulse.

Der Ball sollte von der einen Hand zur anderen »um den Körper herumgeführt werden« – so die Anweisung der Sportpädagogin. Alle sortierten irgendwie ihre beiden Hände und den Ball.



Ein Teilnehmer nahm spontan den Ball in eine Hand und machte mit ausgestrecktem Arm und dem Ball in der Hand eine Drehung um 360 Grad – das sah sehr schön und elegant aus, überzeugte uns von seiner Richtigkeit und Leichtigkeit, mit der er sich um die eigene Achse drehte. Seine Freude über die Bewegung steckte uns alle an und brachte uns zum Lachen. Fast alle machten diese schöne Bewegung nach.

Tanztee

Der vierteljährlich stattfindende Tanztee im Mehrgenerationenhaus ist eine Veranstaltung für alle Teilnehmer der Sport- und Erlebnisgruppe mit ihren Ehepartnern. Zum Tanz laden die Lieblingslieder, meist Schlager aus früheren Zeiten, Musik passend zur Jahreszeit oder aus anderen Kontinenten ein. Alle haben Spaß an der Bewegung und Freude, an einer schön gedeckten Tafel mit Kaffee und Kuchen zu feiern. In den Tanzpausen wird sich angeregt unterhalten. Es ist für alle Teilnehmer eine entlastende Erfahrung, dass man als Paar etwas Schönes gemeinsam mit anderen erleben kann.

**»Aus drei mach'
eine Gruppe« – damit der
Tanztee weitergehen kann!**

Dabei sah es zwischenzeitlich nicht gut aus für den Fortbestand dieses Angebotes: Anfang 2011 verlor eine der Erlebnisgruppen in kürzester Zeit aus verschiedenen Gründen fünf Gruppenmitglieder. Deshalb beschlossen die restlichen beiden Gruppenmitglieder (und nicht die Gruppenleitung!), Mitglieder der anderen Erlebnisgruppe sowie die gesamte Sportgruppe zum Tanztee einzuladen, damit dieser auch weiterhin stattfinden konnte.

**Trotz unterschiedlichem Stadium
der Erkrankung eine Gemeinschaft**

In dieser neuen Gruppenkonstellation trafen jetzt Menschen aufeinander, die in unterschiedlich weit fortgeschrittenen Stadien der Demenzerkrankung sind. Für die Gruppenleitung wie für die Menschen mit Demenz selber war es eine wichtige Erfahrung, dass trotzdem Verhaltensauffälligkeiten oder eingeschränkte Alltagsfähigkeiten nicht beängstigend wirkten. Im Gegenteil: Wir erlebten, wie die Gruppenmitglieder es verstanden, einfühlsam damit umzugehen.

Ein Teilnehmer konnte zwar nur noch mühsam seinen Kuchen mit der Kuchengabel essen. Er stellte sich aber als fabelhafter Tänzer heraus, der mit viel Witz und Humor die anderen auf die Tanzfläche zog.



Oder ein in sich gekehrter, teilnahmsloser Herr zeigte auf der Tanzfläche eine Gemütsregung – er lächelte. Hierüber freuten sich nicht nur wir, sondern auch die Ehefrau. Auf die Frage, ob ihm das Tanzen gefalle, nickte er.

**Was tut Menschen mit Demenz gut?
Wer passt in welche Gruppe?**

Die »Professionellen« »nehmen an – meinen – vermuten...« und lernen dann am meisten durch die Menschen mit Demenz: Die beschriebene Erfahrung bereicherte uns und führte dazu, dass der Herr wieder in die neue Sportgruppe kam. Wir Professionellen hielten es nach der Auflösung der alten Sportgruppe, an der er teilgenommen hatte, erst nicht für möglich, den Herrn in eine neu gebildete Sportgruppe zu integrieren. Wir dachten, dass es für ihn mit diesen vielen neuen Leuten im Anfangsstadium der Demenz zu schwierig sei, sich dort mit seiner Passivität, phasenweisen Unruhezuständen und großen Problemen der Inkontinenz zurechtzufinden. Zudem fürchteten wir, dass diese Verhaltensweisen von den neuen Teilnehmern der Sportgruppe nicht toleriert werden würden.

Fortsetzung

Mannheim: Ohne Angst dabei sein können – Verständnis und Geselligkeit erfahren in den Erlebnis- und Sportgruppen für Menschen mit Demenz

Aber das Gegenteil war der Fall: Verhaltensschwierigkeiten schrecken Menschen mit Demenz in dieser Gruppe nicht ab. Sie entwerfen den Schwächeren nicht und grenzen ihn nicht aus. Durch ihren verständnisvollen Umgang fühlen sie sich sozial kompetent. Sie erfahren in der Gruppe, dass jeder unterschiedliche Schwächen, aber auch unterschiedliche Kompetenzen hat.

Deshalb haben wir aufgehört, eine Gruppe für Menschen mit Demenz im Anfangsstadium und eine für Menschen mit fortgeschrittener Demenz anzubieten, sondern lassen die Gruppenzusammensetzung gemischt laufen.

Orte ohne Angst und Druck schaffen

Für Menschen mit Demenz wünsche ich mir, dass wir ihnen ein Umfeld schaffen, indem sie eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins erfahren, dass sie ihr Augenmerk mehr auf das richten können, was sie noch können und nicht nur auf das, was sie nicht mehr so gut können.



Sie wissen, dass sie vieles nicht mehr wissen oder nicht mehr so schnell mithalten können. Sie wissen auch, dass ihnen unter Zeitdruck nichts mehr gelingt, sie den Faden verlieren und sich deshalb »ausklinken«.

In der Gruppe sind sie ohne Angst und voller Verständnis füreinander. Sie haben dort einen Ort, wo sie ihre Fähigkeiten austesten können, die ihnen ansonsten von der »normalen« Welt oft nicht zugestanden oder zugetraut werden.

- *Ellen Ensinger-Boschmann*
Beratungsstelle VIVA Mannheim
Telefon 06 21/158 26 52
e.boschmann@beratungsstelle-viva.de

Informationen, Ideen und mehr...

(sh) Nach einer überaus großen Nachfrage zu unseren Fortbildungen im ersten Halbjahr – darunter ein regelrechter Ansturm auf unseren Fachtag in Weinsberg – starten wir im Herbst in die zweite Runde.

DemenzDialog

Häusliche Betreuungsdienste

Beim *DemenzDialog Häusliche Betreuungsdienste* am 9. Oktober in Stuttgart wird es schwerpunktmäßig um die *fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen* gehen. Am 17. Oktober folgt die *Einführende Schulung für neue MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen* ebenfalls in Stuttgart. Bei beiden Angeboten sind noch einige Plätze frei.

Die beiden Fortbildungen *Lebensfreude (wieder-) gewinnen und weitergeben in der Begleitung von Menschen mit Demenz* am 6. November und *Mit Musik demenzkranke Menschen begleiten* am 16. November sind bereits ausgebucht.

Fortbildungsprogramm 2014

Das Fortbildungsprogramm für das kommende Jahr ist aktuell in Planung und steht in den Grundzügen bereits fest. Wir können Ihnen heute schon folgende Termine nennen:

- Als erste Fortbildung findet vom 28.–30. März 2014 unser seit langem bewährtes Angebot *Eine Betreuungsgruppe leiten – ein Team von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen führen* in Gaggenau statt.



- Der Fachtag in Weinsberg, den wir jedes Jahr in Kooperation mit dem Klinikum am Weissenhof anbieten, wird aller Voraussicht nach am 28. Juni 2014 sein. Wir bitten Sie, sich erst anzumelden, wenn der Flyer vorliegt!
- Vom 29.09. – 01. Oktober 2014 bieten wir auf Grund der großen Nachfrage in 2012 noch einmal eine Fortbildung *MAKS –Aktivierungsangebote für Menschen mit Demenz* in Aulendorf an.

Fortbildungen, die wir in Kooperation mit Trägern niederschwelliger Betreuungsangebote vor Ort durchführen, werden 2014 in Lörrach, Müllheim, Rastatt und Bad Mergentheim stattfinden.

Unser Fortbildungsprogramm erscheint wie immer Ende des Jahres. Sobald es fertig ist, finden Sie es auf unserer Website.

Für die weiteren Planungen können Sie uns gerne Ihre Wünsche und Ideen mitteilen. Wir freuen uns auch über Ihr Interesse, eine Fortbildung in Kooperation mit uns anzubieten. Ihre Ansprechpartnerin dafür ist unsere Mitarbeiterin

- *Ute Hauser*, Telefon 07 11/24 84 96-64 oder ute.hauser@alzheimer-bw.de

Fahrdienste für Betreuungsgruppen

Wenn Betreuungsgruppen einen Fahrdienst anbieten, bedeutet das in jedem Fall ein Mehr an Entlastung für pflegende Angehörige – und so mancher Gast genießt die Fahrten zum Beispiel in einem Kleinbus.

Träger von Betreuungsgruppen, die einen Fahrdienst einrichten möchten, stehen allerdings vor verschiedenen Fragen: Gilt das Personenbeförderungsgesetz? Können die Kosten gedeckt werden?

Fortsetzung

Informationen, Ideen und mehr...

Gibt es eine Abrechnungsmöglichkeit im Rahmen des Pflegeversicherungsgesetzes?

Das Diakonische Werk Württemberg geht in seinem Newsletter vom 15. Mai 2013 davon aus, dass eine Abrechnung mit der Pflegekasse im Rahmen des Leistungspaketes 11 *Hilfestellung beim Verlassen und Wiederaufsuchen der Wohnung (ambulant)* gerechtfertigt ist. Begründet wird dies damit, dass »der Besuch einer Betreuungsgruppe, für die der Versicherte Kostenerstattung nach § 45b SGB XI beantragen kann, eine wesentliche Voraussetzung dafür darstellt, dass der Betroffene seine Lebensführung zu Hause beibehalten kann und dadurch der Aufenthalt in einer stationären Einrichtung verhindert werden kann.«

Außerdem gelte in diesen Fällen »die Freistellung vom Personenbeförderungsgesetz nach § 1g Freistellungs-Verordnung, da körperlich, geistig oder seelisch behinderte Personen mit Kraftfahrzeugen zu und von Einrichtungen, die der Betreuung dieses Personenkreises dienen, transportiert werden und diese Personen kein Entgelt entrichten, sondern die Kosten mit der Pflegekasse abgerechnet werden.«

Das ist eine interessante Einschätzung, die das Angebot von Fahrdiensten eventuell weiter unterstützen kann. Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören, inwieweit diese Abrechnungen mit der Pflegekasse in der Praxis tatsächlich erfolgreich praktiziert werden. Melden Sie sich gerne bei

- **Sabine Hipp**, Telefon 07 11/24 84 96-62 oder sabine.hipp@alzheimer-bw.de

Weitere personenbeförderungsrechtliche Informationen finden Träger, die eine Betreuungsgrup-

pe aufbauen, in unserer Infomappe *Betreuungsgruppen* und auf unserer Internetseite unter

- www.alzheimer-bw.de → **Unser Angebot**
→ *Niederschwellige Betreuungsangebote*
→ *Betreuungsgruppen* → *Fahrdienst*

Häusliche Betreuungsdienste HelferInnenkreise

Häusliche Betreuungsdienste/HelferInnenkreise sind offensichtlich nicht ganz ausschließlich in der Häuslichkeit zugange: Manche Häusliche Betreuungsdienste/HelferInnenkreise bieten für demenzbetroffene Menschen und deren Angehörige auch ein- bis zweimal im Jahr gesellige Stunden in einer Gruppe an.

So lädt der *Häusliche Betreuungsdienst Demenz* in Leinfelden-Echterdingen jedes Jahr um den Welt-Alzheimerstag Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu einem schönen Nachmittag ein – in diesem Jahr am 13. September mit zwei Clowninnen bei Kaffee und Kuchen.

Und in Meckenbeuren gibt es jährlich zwei Treffen mit demenziell Erkrankten: Im Sommer geht's in die Eisdielen, und im Dezember gestaltet



der Häusliche Betreuungsdienst einen adventlichen

Nachmittag. Beides sind sicherlich sehr willkommene Angebote für die Gäste – Menschen mit Demenz und deren Angehörige – und für die Häuslichen Betreuungsdienste/HelferInnenkreise eine gute Möglichkeit, im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit von Zeit zu Zeit auf sich aufmerksam zu machen.



**Meldeformulare –
Ihre Angebote auf unserer Internetseite**

Seit einem halben Jahr gibt es auf unserer Internetseite den neuen Service *Meldeformulare* – und zwar für Angehörigengruppen, Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste (vgl. Rundschreiben an die niederschwelligen Betreuungsangebote im Februar 2013).

Wir bitten die Träger dieser Angebote, ein solches Meldeformular für jedes ihrer Angebote auszufüllen. Mit dieser Bitte wenden wir uns vor allem an Anbieter neuer Angehörigengruppen, Betreuungsgruppen und Häuslicher Betreuungsdienste, aber auch an alle Träger, deren Angebote bereits auf unserer Internetseite stehen. Letztere können ihren bereits bestehenden Eintrag über das entsprechende Meldeformular aktualisieren und unseren Nutzern auch umfassendere Informationen über das jeweilige Angebot zur Verfügung stellen. Die drei neuen Meldeformulare finden Sie unter

- www.alzheimer-bw.de → **Unser Angebot**



**Informationen
aus dem Sozialministerium**



- Bei der Förderung niederschwelliger Betreuungsangebote zeichnet sich nach wie vor eine gute Entwicklung ab:

In der letzten Sitzung hat der Koordinierungsausschuss Betreuungsangebote bereits für 415 Förderanträge nach § 45c SGB XI das Einvernehmen hergestellt. Dabei fehlten die Anträge eines Regierungsbezirks sogar noch.

- Die Förderübersicht des Landes für Angebote nach §45c und d SGB XI, in der unter anderem die Höhe der pro Landkreis zur Verfügung stehenden Pflegekassenmittel abgebildet ist, konnte noch nicht aktualisiert werden. Hintergrund sind der Zensus und der noch nicht aktualisierte Königsteiner Schlüssel.

Das Sozialministerium empfiehlt, sich gegebenenfalls an der Förderübersicht des Vorjahres zu orientieren.

- Im Rahmen des §45d(2) stehen für Selbsthilfegruppen, -organisationen und -kontaktstellen in Baden-Württemberg im Rahmen eines separaten Budgets 1 Mio. € zur Verfügung. Dieser Bereich wurde aus dem bisherigen Fördertopf für Angebote nach §45c und d herausgenommen, so dass auch für letztere unterm Strich mehr Geld zur Verfügung steht.
- Die Regelungen des GKV Spitzenverbands für Modellprojekte nach § 124 SGB XI »Betreuungsdienste« stehen voraussichtlich Ende des Jahres fest. Das Land möchte hier auch Anbieter niederschwelliger Betreuungsangebote einbeziehen. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Fortsetzung

Informationen, Ideen und mehr...

Weitere Informationen in Kürze

- Der Übungsleiterfreibetrag wurde rückwirkend zum 01.01.2013 auf 2.400 € pro Jahr erhöht.
- Die Minijobgrenze wurde von 400 auf 450 € angehoben.
- Anträge für die Förderung niederschwelliger Betreuungsangebote im laufenden Jahr müssen spätestens am 30. September 2013 beim örtlichen Landratsamt eingegangen sein.

Aus der Praxis für die Praxis

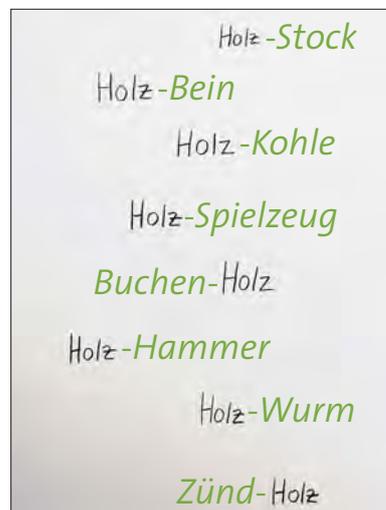
Wort-Spiele

Dieses Aktivierungsangebot wurde beim letztjährigen Austauschtreffen der Fachkräfte von Betreuungsgruppen im Landkreis Esslingen vorgestellt:

Eine begleitende Person oder wenn möglich auch ein Gast einer Betreuungsgruppe schreibt ein bestimmtes Wort mehrfach auf ein Blatt Papier. Es soll sich dabei um ein einfaches, häufig verwendetes Wort handeln, wie z.um Beispiel Haus, Apfel, Holz etc. Geeignete Worte kann man auch gut über die Biografien einzelner Gäste oder die Jahreszeit finden.

Gäste und gegebenenfalls die Betreuenden ergänzen diese Worte mit anderen passenden Worten wie zum Beispiel Buchen-Holz, Zünd-Holz, Well-Holz, Holz-Stock, Holz-Wurm, Holz-Bein, Holz-Hammer, Holz-Kopf, Ast-Holz etc.

All diese Worte wiederum bieten jede Menge Gesprächsstoff, und für diese Gespräche sollte man sich ruhig Zeit lassen.



Außerdem kann zum Beispiel das Wort *und* verwendet werden. Hier wird nach Redewendungen oder Ausdrücken gesucht, die durch *und* verbunden werden: Haus und Hof, Stock und Stein, Katz' und Maus, lang und breit, dick und dünn. Dazu reimen die Gäste dann erfahrungsgemäß auch gerne: Mund, gesund, rund, Pfund... – und bunt gilt natürlich auch!

Dieses Beschäftigungsangebot eignet sich sowohl für die Gesamtgruppe – hier wird am besten auf ein Flipchart geschrieben – wie auch für die Betreuung einzelner Personen.

Die gute alte Obsttüte

Obst ist gesund! – Das weiß jeder und das ist auch vielen Menschen mit Demenz lange in Erinnerung. Jetzt haben Beeren bzw. Obst Saison, und es bietet sich an, Früchte in die Betreuungsgruppe oder auch zu Besuchen mitzubringen,

zu probieren, zu verarbeiten oder auch – wie kürzlich in der Betreuungsgruppe Birkach – schlicht einzupacken und zu verschenken.



...die gute alte Obsttüte



Wo Obst heute oft in Plastiktüten verpackt wird, gab es früher die gute alte Obsttüte aus Papier! Sie war in der Grundform dreieckig, unten spitz, sodass sie gut in der Hand zu halten war, und die obere Spitze – so zeigte uns die älteste Ehrenamtliche der Betreuungsgruppe, *Anneliese Mühlich* – wurde über dem Obst eingeschlagen, die Seiten rechts und links ebenfalls nach innen gestülpt, sodass das Obst bestens verpackt war und nicht herausfallen konnte.

Solche Tüten können zum Beispiel aus Packpapier ganz einfach selbst hergestellt werden. Als Vorbereitung genügt das Zuschneiden des Papiers zu einer rechteckigen Form, die fast die Maße eines Quadrats hat, allerdings auf einer Seite um ca. 2 cm breiter ist. Mit diesem Streifen wird die Tüte seitlich zugeklebt.



Die Gäste und BetreuerInnen falten dann Kante auf Kante ein Dreieck, der überstehende Streifen wird gefaltet und festgeklebt, ebenso das kleine Dreieck, das an der unteren Spitze übersteht.

Manche Menschen haben sich richtig erinnert: Auf diesen Obsttüten war früher auch Obst abgebildet – und oft war auch noch ein Spruch darauf, wie zum Beispiel *Esst Obst*. Entsprechend kann die Tüte in der Gruppe dann auch gestaltet werden: Es kann ein Vordruck zum Ausmalen bzw.

Ausschneiden angeboten werden, oder die Gäste malen frei bzw. schreiben einen entsprechenden Slogan auf die Tüte. Danach können sie ihre Tüten mit dem Obst füllen und haben ein Geschenk für die Lieben daheim.

Dieses Angebot hat allen Beteiligten und nicht zuletzt den Angehörigen viel Freude gemacht!

Selbstverständlich können diese Tüten in verschiedenen Größen und mit verschiedenen Papieren auch für andere Zwecke hergestellt werden. Und bei der weiteren Gestaltung der Tüten sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.



Aktuelles aus der Politik



Kommunale Förderung für 27 Betreuungsgruppen im Ortenaukreis

(sh) Positiv überrascht hat uns die Nachricht über eine umfangreiche Förderung niederschwelliger Betreuungsangebote durch einen Landkreis:

Der Sozialausschuss des Ortenaukreises hat im Juni diesen Jahres einen Beschluss gefasst, die niederschwelligen Betreuungsangebote auszubauen und weiter zu entwickeln.

Damit fördert der Ortenaukreis 27 Betreuungsgruppen mit je 2.500 € pro Jahr und sechs Häusliche Betreuungsdienste mit je 1.250 € pro Jahr. Das dahinter stehende Förderkonzept sieht eine Betreuungsgruppe pro 3.000 Einwohner über 65 Jahren vor und orientiert sich, so *Mirjam Schwab* vom Landratsamt Ortenaukreis, an Erfahrungen im Raum Kehl. Dort gibt es bereits eine entsprechende Zahl an Betreuungsgruppen pro Einwohner, und »alle laufen gut«. Im Bereich der Häuslichen Betreuungsdienste entspricht die Zahl der geförderten Angebote dem Kontingent des Landes, das für den Ortenaukreis die Förderung sechs Häuslicher Betreuungsdienste ermöglicht.

Bei den 27 Betreuungsgruppen, die insgesamt vom Ortenaukreis gefördert werden können, handelt es sich bislang dennoch um eine Planzahl, die bis 2016 umgesetzt werden soll. Der Ortenaukreis förderte bislang schon fünf Betreuungsgruppen, eine »je Planungsraum«. In den letzten Jahren wurden weitere Betreuungsgruppen aufgebaut, die räumlich allerdings ungleich über den Landkreis

verteilt sind, und viele der aktuell 14 Betreuungsgruppen erhielten bislang keine Förderung des Landkreises.

Mit dem Beschluss sollen Betreuungsgruppen gleichmäßig und möglichst bedarfsgerecht über den Landkreis verteilt angeboten und unterstützt werden. Die Beschlussvorlage sowie der Beschluss sind öffentlich und können auf der Internetseite des Ortenaukreises eingesehen werden:

- kreistag.ortenaukreis.de/tops.do?tid=MjyGc.CXsGSv6WigGJ

Der Ortenaukreis engagiert sich schon sehr lange im Demenzbereich und hat seit mindestens zehn Jahren ein »Versorgungskonzept Demenzkranker«. Hier spielen die sogenannten Demenzagenturen für die Planungsräume Lahr, Kehl, Offenburg, Acher-Renchtal und Kinzigtal eine zentrale Rolle. Deren Aufgaben sind hauptsächlich Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und der Aufbau und die Begleitung vorwiegend niederschwelliger Versorgungsstrukturen für gerontopsychiatrisch Erkrankte und deren Angehörige.

Modellvorhaben Betreuungsdienste nach §125 SGB XI

Das *Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG)* hat mit dem § 125 SGB XI neue Möglichkeiten zur Erprobung und wissenschaftlichen Evaluation von Leistungen der häuslichen Betreuung durch Betreuungsdienste geschaffen. Aktuell laufen beim GKV (= Gesetzliche Krankenversicherungen)-Spitzenverband noch Vorbereitungsarbeiten zur wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation. In Kürze

Fortsetzung

Aktuelles aus der Politik –
Kommunale Förderung für 27 Betreuungsgruppen
im Ortenaukreis

dürften die Teilnahmevoraussetzungen vorliegen und das Verfahren für die Teilnahme am Modellprogramm beginnen.

Träger, die sich für die Umsetzung des § 125 SGB XI Modellvorhaben zur Erprobung von Leistungen der häuslichen Betreuung durch Betreuungsdienste interessieren, können sich in eine Liste eintragen:

- **www.gkv-spitzenverband.de**
 - *Pflegeversicherung* → *Forschung*
 - *Modellprojekte nach §125 SGB XI*

Sie erhalten dann, so der GKV-Spitzenverband, die Ausschreibung mit den näheren Informationen zur Teilnahme am Modellprogramm.

Viele Träger niederschwelliger Betreuungsangebote werden mit mehr Betreuungsanfragen konfrontiert als sie decken können und die ehrenamtlich auch nicht leistbar sind. Für diejenigen Träger unter Ihnen, die sich Gedanken über ein Konzept zur Ergänzung der niederschwelligen Betreuungsangebote machen, könnte eine Teilnahme an diesem Modellprogramm interessant sein. Mit einem Modellprojekt könnten sie quasi einen zweiten Baustein entwickeln, der an das niederschwellige Betreuungsangebot anknüpft und es professionell ergänzt und erweitert.

Die Teilnahme von Trägern niederschwelliger Betreuungsangebote am Modellprogramm kann aber auch ein wichtiges politisches Signal sein, in dem die Bedeutung niederschwelliger Betreuungsangebote als Ausgangsstruktur für ein solches Modellprojekt dargestellt wird. Sie könnte ein Beitrag dazu sein, dass die per Bundesgesetz geregelte finanzielle Förderung niederschwelliger Betreuungsangebote durch die Pflegekassen und die

öffentliche Hand uns auch in Zukunft erhalten bleibt. Das liegt natürlich im Interesse aller Anbieter niederschwelliger Betreuungsangebote und selbstverständlich auch in unserem Interesse als Selbsthilfeverband.

Eine Teilnahme von Trägern niederschwelliger Betreuungsangebote am Modellprogramm ist auf diesem Hintergrund und bei dem hohen Engagement des Landes Baden-Württemberg für die aktuell weit über 600 geförderten niederschwelligen Betreuungsangebote auch ein ausgesprochener Wunsch des Sozialministeriums Baden-Württemberg.

Weitere Informationen in Kürze

- Träger, die ein niederschwelliges Betreuungsangebot aufbauen wollen, finden auf unserer Internetseite unter
- **www.alzheimer-bw.de** → **Unser Angebot**
 - *Niederschwellige Betreuungsangebote*
 - *Anerkennung und finanzielle Förderung* unter vielen anderen Informationen eine aktualisierte Power-Point-Präsentation mit grundsätzlichen Informationen und Tipps für die Beantragung der Zuschüsse des Landes und der Pflegekassen nach §45c SGB XI.
- Einnahmen und Ausgaben für den Fahrdienst – selbstverständlich ohne Investitionskosten – können im Förderantrag in den regulären Kosten- und Finanzierungsplan mit aufgenommen werden. Damit sind bei einer kommunalen Förderung grundsätzlich auch Zuschüsse über die Pflegekassen möglich (Info: Regierungspräsidium Stuttgart).

- Niederschwellige Betreuungsangebote privater Träger erhalten zwar keine Landesförderung, sind deswegen aber nicht von einer Anerkennung ausgeschlossen (Koordinierungsausschuss Betreuungsangebote am 02.10.2013).

Unser Fortbildungsprogramm 2014

... ist fast fertig. Sie finden es gegen Ende des Jahres 2013 auf unserer Website. Die ersten Termine und Themen stehen bereits jetzt auf Seite 8.

Aus der Praxis für die Praxis

Die Gäste in den Betreuungsgruppen freuen sich immer, ihren Lieben zuhause etwas mitbringen zu können. Hier sind zwei mögliche Geschenke für die (Vor-)Weihnachtszeit:

Nikolaussäckchen

Das hier abgebildete Säckchen war ein Geschenk für die TeilnehmerInnen der Adventsfeier in der Betreuungsgruppe Stuttgart-Kaltental im vergangenen Jahr, bei der auch der heilige Nikolaus eine Rolle spielte. Es kann aber auch ein ganz einfaches Aktivierungsangebot sein: Gäste und Betreuende füllen eine schöne große Serviette mit allerlei **Nikolausgaben** und schnüren sie zu.

In der Begleitung wird es darum gehen – ausgehend von Geschichten über den heiligen Nikolaus – zu überlegen, was alles in ein Nikolaussäckchen gepackt werden könnte und wem die Gäste gerne ein solches schenken möchten. Danach schauen sich die demenzkranken Menschen und



**Nikolaussäckchen
bei der Adventsfeier in der
Betreuungsgruppe Kaltental**

deren Betreuende gemeinsam die einzelnen Bestandteile genauer an: die schöne, festliche Serviette mit ihren Motiven, fühlen deren Stoff bzw. Material und suchen auch gleich ein passendes Band zum Zubinden aus.

Danach können sie auswählen, was genau in ihr Säckchen kommt: Ein kleiner Apfel? Mandarinen? Nüsse? Lebkuchen? Sicher ein kleiner Nikolaus! – und vielleicht gibt es ja auch interessante »Spielsachen« für ein Kind?

Dann werden die Säckchen zugebunden, und die Gäste, zum Beispiel einer Betreuungsgruppe, dürfen sie mit nach Hause nehmen.

Die Geschichte zu den Nikolaussäckchen

Die drei Säcke

Weil der heilige Nikolaus vielen Menschen in ihrer Not half, nennen wir ihn heute noch einen »Not-helfer«. Einmal half er einem armen Mann und seinen Kindern. Der Mann war so krank, dass er nicht arbeiten konnte. Und die Frau war gestorben. Da hatten die Leute nichts zum Essen und nichts zum Anziehen.

Doch eines Morgens stand ein großer Sack vor der Tür. Als die Kinder den Sack öffneten, fanden sie Mehl und Brot. Da brauchten sie nicht mehr zu hungern. Am nächsten Morgen stand wieder ein Sack vor der Tür. Als die Kinder den Sack öffneten,

Fortsetzung

Aus der Praxis für die Praxis:
Die Geschichte
zu den Nikolaussäckchen



fanden sie Hosen und Jacken, Pullover und Hemden. »Bestimmt hat uns der Freund Nikolaus geholfen!« sagte der Mann. »Wir wollen heute Abend gut aufpassen. Vielleicht kommt er noch einmal zu uns. Dann können wir ihm für alles danken!«

Sie warteten so lange, bis ihnen die Augen zufielen. Der Vater versuchte, wach zu bleiben. Aber er wurde auch immer müder. Da hörte er plötzlich ein Geräusch vor der Tür. Er sprang auf und lief hinaus. Auf der Straße sah er einen Mann davongehen. Der kranke Mann lief ihm so schnell nach, dass er ihn noch erreichte. Er erkannte den Bischof Nikolaus und dankte ihm von ganzem Herzen.

Doch der Bischof sagte freundlich: »Es ist schon gut! Gehe schnell zurück nach Hause, denn es ist kalt. Du willst doch bald wieder gesund werden!« Dann ging er schnell weiter.

Als der Mann zurückkam, stand wieder ein Sack vor der Tür. Der Mann weckte seine Kinder. Sie öffneten den Sack und fanden Schuhe darin, so dass sie nicht mehr barfuß laufen mussten. Als sie die Schuhe aber anziehen wollten, merkten sie, dass in den Schuhen Spielzeug steckte. Weil sie so arm waren, hatten sie noch nie Spielzeug geschenkt bekommen. Deshalb freuten sie sich sehr!

Neu erzählt von Rolf Krenzer.

(Quelle: <http://theaterverlag.eu/BS749>)



Weihnachtsmandeln

Die Idee stammt aus einer Austauschrunde zu bewährten Aktivierungsangeboten bei einer Fortbildung für Fachkräfte in Betreuungsgruppen:

Rezept

- 125 ml Wasser
- 100 gr. Zucker und 1 Päckchen Vanillinzucker
- 200 gr. Mandeln mit Schale

Alle Zutaten zusammen in einem Topf erhitzen. Nach und nach verdunstet das Wasser, die Masse wird dickflüssig. Kochplatte zurückschalten und aufpassen, dass die Masse nicht anbrennt – unbedingt dabei bleiben und gelegentlich umrühren! Es gibt einen kurzen Augenblick, in dem der Zucker kristallisiert – dann sind die gebratenen Mandeln schon fast fertig, nochmals gut umrühren.

»Diese gebrannten Mandeln sind nicht – wie man vermuten könnte – zu hart, sondern gut essbar, da die Mandeln durch das Wasser weich gekocht werden. Sie kommen bei den Gästen oft sehr gut an.«, so die Teilnehmerin, die die *Gebrannten Mandeln* vorstellte. Selbstverständlich ist bei Menschen mit Schluckstörungen Vorsicht geboten.

Diese gebrannten Mandeln sind natürlich auch ein schönes Geschenk zu Weihnachten, am besten mit etwas Puderzucker. Und vielleicht können sie in einer selbst gebastelten Tüte verpackt werden, ähnlich der Obsttüte, die wir im letzten *alzheimeraktuell* vorgestellt haben – natürlich aus weihnachtlichem Papier oder neutralem Papier mit weihnachtlichem Dekor, oder was immer Sie für Gestaltungsideen haben.

Reutlingen

Entlastung für Angehörige – *Integration* von Menschen mit Demenz

10 Jahre Demenzbetreuung des Deutschen
Roten Kreuzes (DRK) Kreisverband Reutlingen

Vor zehn Jahren war es nicht selbstverständlich, über Demenz und Alzheimer offen zu reden oder sich Hilfe zur Betreuung ins Haus zu holen. In den vergangenen Jahren ist unsere Gesellschaft jedoch sensibler geworden für die Krankheit, die kraftraubende Betreuung und die speziellen Bedürfnisse der Betroffenen.

Für die schon bestehende Alzheimer Beratungsstelle war es daher eine logische Folgerung, dass neben der Beratung auch ganz praktische Entlastung für die betroffenen Familien geleistet werden muss. In Zusammenarbeit mit der DRK Alzheimer Beratungsstelle, der Abteilung für Ältere des Landkreises Reutlingen und der Anerkennung durch die Pflegekassen wurde der »Häusliche Unterstützungsdienst« (HUD) 2003 beim DRK KV Reutlingen ins Leben gerufen.

Ziel der Betreuung ist, gemeinsam mit den Angehörigen ein wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld zu schaffen, in dem die Betroffenen nicht ausgegrenzt werden, sondern trotz der »mentalen Defizite« in die Gemeinschaft integriert bleiben.

Im Anfangsjahr 2003 haben neun Familien das Angebot der häuslichen Betreuung für Demenzkranke angenommen. Heute unterstützt das DRK 140 Betroffene in Stadt und Landkreis mit 60 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Sieben ehrenamtliche Mitarbeiterinnen engagieren sich seit zehn Jahren ununterbrochen und immer noch voller Freude in der Demenzbetreuung des DRK.

Einzelbetreuung zu Hause

Beim »Häuslichen Unterstützungsdienst – HUD« kommen geschulte Ehrenamtliche zu einer 1:1-Betreuung ins Haus und kümmern sich – je nach



Als Dank überreichte DRK-Kreisgeschäftsführer Michael Tiefensee Rosen an die sieben Mitarbeiterinnen.

Wunschzeiten – um die Familien. Es ist die dringend notwendige Entlastung und Ansprache für die überforderten Angehörigen. Und die Betroffenen selber genießen »ihre Besuche«, den wertschätzenden, professionellen Umgang und die Sicherheit einer kontinuierlichen Betreuung.

Nachmittage in der Betreuungsgruppe

In die Betreuungsgruppen des DRK werden bis zu 15 erkrankte Gäste pro Mittag (Mo – Do) daheim abgeholt und genießen mit den Ehrenamtlichen einen geselligen und heiteren Nachmittag – wie in gesunden Tagen – mit Kaffee trinken, Singen, mentaler Aktivierung und Seniorengymnastik.

Gemeinsamer Urlaub im Schwarzwald

Das DRK Reutlingen/Stuttgart bietet für Angehörige mit ihren Erkrankten zweimal im Jahr eine Woche betreuten Urlaub an. Unter der Fürsorge der Ehrenamtlichen können Familien noch einmal gemeinsam ein paar Urlaubstage in Bad Dürkheim genießen.

Das Tanzbein schwingen...

... beim Tanzcafé im DRK Seniorenzentrum in Reutlingen-Oferdingen. Hier erklingt jeden letzten

Singen

»...mit *offenen* Augen«

Bürgerforum beschäftigte sich mit dem Thema Demenzfreundliche Kommune

Freitag im Monat der Schneewalzer, und die Beine laufen wie von selber zu diesen vertrauten Klängen aus alten Zeiten. Bewohner des Hauses und Gäste von außerhalb sind gleichermaßen begeistert. Auch hier sind Ehrenamtliche im Einsatz.

Professionelle und intensive Schulung der MitarbeiterInnen sichert eine qualitativ hochwertige Betreuung

Für die Qualität der Demenzbetreuung des DRK stehen neben der reinen Wissensvermittlung über die Demenzerkrankung in einführenden Schulungen, Fortbildungen und monatlichen Teamtreffen auch die intensive persönliche Betreuung und Begleitung der Ehrenamtlichen. Für diese Aufgabe hat das DRK Reutlingen eigens eine 100% Stelle geschaffen. Die hauptamtliche Einsatzleitung kümmert sich um die gesamte Organisation, die Probleme und individuellen Hilfsangebote für die betroffenen Familien und das Wohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine Extra-Zuwendung des DRK an die Ehrenamtlichen sind seit Jahren die Fortbildungswochenenden auf der Alb. Dr. Michael Schwelling, Supervisor und Coach aus Tübingen, stellt in seiner Arbeit mit den Teilnehmenden die persönlichen Werte, Gaben und Fähigkeiten in den Focus, denn: »Nur wer gut mit sich selber umgeht, kann auch mit anderen gut umgehen.«

- Doris Ditzel, DRK Kreisverband Reutlingen
Demenzbetreuung
Telefon 0 71 21/34 53 97 32
ditzel@drk-kv-rt.de

Die Frage, wie eine demenzfreundliche Kommune geschaffen werden kann, beschäftigte das Aktionsbündnis Demenz Singen/Hegau bei einem Bürgerforum im Singener Wichernsaal am 26. September 2013.

Reinhard Zedler, AWO-Geschäftsführer, erläuterte, dass derzeit in Deutschland bereits 1,4 Millionen an der neuen Volkskrankheit leiden und jedes Jahr 300.000 Neuerkrankungen hinzukämen. »Allein in Singen rechnen wir mit 800 bis 1.000 an Demenz erkrankten Menschen«, so Zedler. Mit dieser Entwicklung gehe einher, dass immer mehr gesunde Menschen in ihrem Alltag mit Dementen zu haben werden. Das Ziel des Aktionsbündnisses sei es deswegen, eine demenzgerechte Kommune zu schaffen und die Öffentlichkeit über diese Krankheit zu informieren.

Hierzu hatte das Aktionsbündnis eine Umfrage durchgeführt, in der sich Bürger dazu äußern konnten, wie sie sich eine demenzgerechte Kommune vorstellen. Die Ergebnisse zeigen, dass den Bürgern



Diskussionsrunde in Singen (v.l.n.r.): Bernd Häusler, Hans-Peter Storz, Sylvia Kern, Dieter Glocker, Gabriele Glocker und Reinhard Zedler